

Bulletin

Menschen. Innovation. Infrastruktur.
Starke Projekte und Fachkräfte zeigen
die Zukunft der Branche.



Das Allianzmodell in der Praxis: Der Erkundungs- und Entwässerungsstollen Riedberg zeigt eindrücklich, wie Herausforderungen durch interdisziplinäre Zusammenarbeit und moderne Abwicklungsmodelle effizient gelöst werden können.

03 Editorial

04 Riedberg Stollen

08 Digitale Transformation

12 SBB SupplierAdvisor

15 Michael Laager im Interview

18 SwissSkills & Verkehrshaus

20 Maurizio Verilli im Interview

24 Rencontre Infra Suisse

26 Neuigkeiten

27 Veranstaltungen

Editorial

Menschen. Innovation. Infrastruktur.

Die Infrastrukturbranche entwickelt sich stetig weiter. Oft besteht der Eindruck, dass hierfür hauptsächlich die veränderten Rahmenbedingungen und die neuen Technologien verantwortlich sind. In Tat und Wahrheit sind es jedoch die Menschen und ihre Innovationen, die die Vielseitigkeit und Leistungsfähigkeit unserer Branche prägen.



Innovation entsteht dort, wo neue Ideen gefördert, Wissen weitergegeben und Menschen für unsere Branche begeistert werden.

Moderne Infrastrukturen tragen stehen für Materialien, Prozesse und technologische Entwicklungen. Die grossen Baustellen werden geprägt von grossen Maschinen und neuen Anforderungen an die Bauwirtschaft. Erst auf den zweiten Blick wird deutlich: Erfolgreiche Infrastruktur entsteht nicht allein durch Maschinen, Materialien oder Prozesse. Im Zentrum stehen immer die Menschen – mit ihrem Wissen, ihrer Erfahrung und ihrer Bereitschaft, neue Wege zu gehen.

Digitalisierung und innovative Arbeitsmethoden verändern Planungs- und Bauprozesse nachhaltig. Themen wie BIM und digitale Innovationen zeigen exemplarisch, wie moderne Technologien dazu beitragen, Projekte effizienter, transparenter und vernetzter umzusetzen. Gleichzeitig eröffnen sie neue Möglichkeiten der Zusammenarbeit zwischen Planung, Ausführung und Betrieb.

Doch Innovation bedeutet weit mehr als Technologie. Innovation entsteht dort, wo neue Ideen gefördert, Wissen weitergegeben und junge Menschen für unsere Branche begeistert werden. Die SwissSkills oder die Präsenz im Verkehrshaus leisten

einen wertvollen Beitrag zur Nachwuchsförderung und. Innovation zeigt sich dabei in verschiedenen Facetten, auch in modernen Formen der Zusammenarbeit. Partnerschaftliche Projektmodelle ermöglichen es, Know-how frühzeitig zusammenzuführen und komplexe Herausforderungen gemeinsam effizienter zu bewältigen. Der Erkundungs- und Entwässerungsstollen Riedberg, umgesetzt im Allianzverfahren zeigt dies sehr eindrücklich.

Neben fachlichen und technischen Entwicklungen rücken auch menschliche Themen stärker in den Fokus. Umso wichtiger sind Plattformen für den persönlichen Austausch. Die «Rencontre Infra Suisse» vom 8. September 2026 in Montreux bringt Entscheidungsträger, Fachleute und Partner zusammen und stärkt den Zusammenhalt sowie die Vernetzung innerhalb unserer Branche. Denn nachhaltige Infrastruktur kann nur dort entstehen, wo Menschen langfristig motiviert und leistungsfähig bleiben.

Auch der Verband verändert sich: Mit Michael Laager und Maurizio Verilli konnten zwei neue Vorstandsmitglieder gewonnen werden, die

die strategischen Schwerpunkte von Infra Suisse mitprägen werden. In den Interviews stehen sie Red und Antwort zu den Schwerpunkten und Perspektiven unseres Verbandes.

Unser Dank gilt allen Mitgliedern, Partnern und Fachkräften, die mit ihrem Engagement, ihrer Innovationskraft und ihrer täglichen Arbeit zur Weiterentwicklung unserer Branche beitragen.

Adrian Dinkelmann
Geschäftsführer Infra Suisse

Entwässerungstollen Riedberg im Allianzverfahren

Das Allianzmodell ist ein modernes Zusammenarbeits- und Vertragsmodell in der Bauwirtschaft, das auf Partnerschaft, Transparenz und gemeinsamen Zielen basiert. Im Gegensatz zu herkömmlichen Projektabwicklungen arbeiten Bauherrschaft, Planer und Bauunternehmung bereits ab der Vorprojektphase eng zusammen und tragen gemeinsam Verantwortung für Kosten, Qualität und Termine.



Im Allainzverfahren werden Projektziele und Zielkosten gemeinsam festgelegt. Gewinne entstehen durch den erfolgreichen Abschluss des Projekts innerhalb des vereinbarten Rahmens, während Kostenüberschreitungen und Verzögerungen von allen Allianzpartnern gemeinsam getragen werden. Dadurch werden Innovation, Effizienz und nachhaltige Lösungen gefördert sowie Konflikte und Schuldzuweisungen reduziert. Das Modell eignet sich besonders für komplexe Grossprojekte wie Tunnel-, Infrastruktur- oder grosse Überbauungsprojekte.

Am Riedberg-Hang laufen derzeit intensive Arbeiten zur Stabilisierung eines rutschgefährdeten Hanges, dessen Bewegung unabhängig vom Bau des benachbarten Autobahntunnels festgestellt wurde. Geotechnische Messungen zeigten, dass insbesondere nach starken Regenereignissen eine Gleitschicht zwischen Lockergestein und Fels aktiviert wird, was zu erheblichen Hangbewegungen führt. Diese Entwicklung gefährdet nicht nur die bestehende Infrastruktur, sondern auch die Sicherheit der angrenzenden Gebiete – darunter das Gasnetz, die Hochspannungsleitung, die Kantonsstrasse bei Eischoll sowie den Weiler Lunggi.

Um dieser Entwicklung frühzeitig entgegenzuwirken, wurde im Rahmen des Vorprojekts die Erstellung eines 1,5 km langen Erkundungs- und Drainagestollens als wirkungsvollste Massnahme zur langfristigen Hangstabilisierung identifiziert. Die Erstellung des Ausführungsprojekts sowie die Umsetzung erfolgt durch ein erfahrenes Team, bestehend aus BG-WSP, Dénériaz Bâtiment et Infrastructures SA, Infra Tunnel SA sowie der Ulrich Imboden AG. Innerhalb von nur fünf Monaten wurde gemeinsam ein massgeschneidertes, technisch wie wirtschaftlich optimiertes Konzept gemäss dem Allianzmodell entwickelt.

Die Arbeiten auf der Baustelle schreiten planmässig voran: Nach Abschluss der Installationsphase Ende 2024 sowie dem Voreinschnitt konnte Anfang 2025 mit dem Sprengvortrieb unterhalb der Gleitschicht begonnen werden. Bis

Ende Mai wurden rund 1'060 m Tunnel im Zweischichtbetrieb aufgeföhren. Parallel dazu erfolgen im Bereich der sich alle 50 Meter wiederholenden Nischen systematische Drainagebohrungen, um dem Hang das Wasser zu entziehen und die Porenwasserdrücke nachhaltig abzubauen, mit dem Ziel die Hangbewegung deutlich zu reduzieren.

Hinsichtlich der Entwässerungswirkung ist eine Tunnelaufföhren möglichst nahe an der Festgesteinsgrenze anzustreben. Im Hinblick auf die Ausbruchsicherung ergibt sich das optimale Trassierungsniveau hingegen bei einer ausreichenden Überlagerung innerhalb des intakten Gebirges, da hier die günstigsten gebirgsmechanischen Verhältnisse für die Standicherheit des Hohlraums vorliegen.



Marc-Philipp Grünwald
Bauingenieurwissenschaften
MSc ETH

Projektleiter/ Bauföhrer
Ingenieurtiefbau und Tunnelbau
Ulrich Imboden AG



Aus diesem Grund wird der Vortrieb durch regelmässige Erkundungsbohrungen entlang der Tunnellängsachse ergänzt, die es dem Ausführungsteam ermöglichen, die geologischen Bedingungen kontinuierlich zu überwachen, Sicherungsmassnahmen rechtzeitig anzupassen und gegebenenfalls die Liniennführung bei Bedarf zu optimieren.

Die Baustelle wird im Rahmen eines Allianzmodells abgewickelt – ein in der Schweiz noch wenig verbreitetes, aber zunehmend erfolgreich eingesetztes Kooperationsmodell. Bereits in der laufenden Ausführung zeigen sich deutliche Vorteile gegenüber klassischen Vertragsformen.

Dieses Projekt zeigt eindrücklich, wie technische Herausforderungen durch interdisziplinäre Zusammenarbeit und moderne Abwicklungsmodelle effizient und nachhaltig gelöst werden können.

Vorteile Allianzverfahren

- Alle Projektpartner verfolgen gemeinsame Ziele und arbeiten lösungsorientiert zusammen. Bauherr/Planer und Bauunternehmer ziehen an einem Strang.
- Eine offene Kostenstruktur (Open Book) sorgt für Transparenz, Vertrauen und Planungssicherheit.
- Risiken werden gemeinsam getragen, frühzeitig erkannt und effizient bearbeitet.
- Die Einbindung der ausführenden Unternehmen bereits in der Planungsphase bringt praktisches Know-how frühzeitig ins Projekt.
- Eng verzahnte Prozesse und klare Kommunikation führen zu reibungslosen Abläufen und optimierten Bauzeiten.
- Nicht zuletzt wird ein offenes, partnerschaftliches Arbeitsklima gefördert, das auf Vertrauen statt Konfrontation basiert.



BIM ist erst der Anfang

Die digitale Transformation der Baubranche eröffnet heute neue Perspektiven, die weit über die reine Modellierung hinausgehen. Durch die schrittweise Integration von Daten, Prozessen und digitalen Technologien versuchen Unternehmen, die Zusammenarbeit zu stärken, das Projektmanagement zu verbessern und die während des gesamten Lebenszyklus von Bauwerken generierten Informationen optimal zu nutzen. Die von CSC Costruzioni gesammelten Erfahrungen fügen sich in diese Entwicklung ein und veranschaulichen, wie die Digitalisierung zu einem konkreten Hebel im Dienste des Bauwesens wird.



Über BIM hinaus: Auf dem Weg zu einem integrierten digitalen Ökosystem

Viele Jahre lang wurde BIM vor allem mit 3D-Modellierung und Projektkoordination in Verbindung gebracht. Heute erscheint diese Definition jedoch zu eng gefasst. Die entscheidende Weiterentwicklung des Bausektors besteht nun in der Schaffung eines integrierten digitalen Ökosystems, das den gesamten Lebenszyklus eines Bauobjekts begleitet – von der Ausschreibung über die Bauphase bis hin zur späteren Nutzung des Gebäudes.

Die von CSC Costruzioni entwickelte Lösung basiert auf genau dieser Vision. Das Modell ist nicht mehr nur eine geometrische Darstellung, sondern bildet das Zentrum eines kontinuierlichen Informationsflusses, der die Bereiche Entwurf, Planung, Bau, Qualitätskontrolle, Überwachung und operative Bewirtschaftung miteinander verbindet.

Die Herausforderung liegt nicht mehr nur darin, «BIM zu machen», sondern eine gemeinsame Sprache für alle Lebensphasen des Gebäudes zu schaffen. In diesem Zusammenhang spielen gemeinsame Kodierungssysteme wie BKP/CCC/CFC eine grundlegende Rolle, da sie es ermöglichen, modellierte



Omar Ferloni
BIM & Innovation Manager
CSC Costruzioni

Elemente, Baustellenaktivitäten, Ausmasse, Baufortschritte und Kontrollen innerhalb einer kohärenten und interoperablen Struktur miteinander zu verknüpfen.

Die multidisziplinäre 3D-Koordination ist heute als Grundlage fest etabliert. Die wahre Innovation liegt nun in der Verknüpfung von Modellen, vor Ort erfassten Daten und operativen digitalen Tools.

Vom digitalen Modell zur realen Baustelle

CSC Costruzioni nutzt 4D-Simulationen zur Planung von räumlich und zeitlich hochkomplexen Bauvorhaben und

überprüft dabei kritische Überschneidungen in Bezug auf Sicherheit, Zeitplanung, Baustellenlogistik und Ausführungsabläufe. So wird das Modell zu einem echten operativen Tool, das die Entscheidungsfindung unterstützt und das Verständnis für die Abläufe – auch durch die Teams vor Ort – verbessert.

Gleichzeitig werden die operativen Aktivitäten auf Kollaborationsplattformen zentralisiert. Diese dienen als einzige offizielle Quelle für Projektdaten. Meldungen, Mängel, Qualitätskontrollen, Sicherheitsinspektionen und das digitale Baujournal werden direkt vor Ort über mobile Geräte erfasst, sodass technisches Büro und Baustelle kontinuierlich vernetzt sind.

Die erfassten Daten fließen in Dashboards und moderne Berichtssysteme ein, mit denen sich der Fortschritt der Arbeiten, kritische Aspekte und die operative Leistung in Echtzeit verfolgen lassen. Das Modell hat sich somit von einer einfachen digitalen Darstellung zu einer dynamischen Managementumgebung weiterentwickelt.

Paradoxerweise besteht jedoch nach wie vor die Gefahr, dass ein Grossteil dieses Informationsbestands nach Abschluss der Bauarbeiten verloren geht. Heute kommt das 3D-Modell auf



Die Herausforderung liegt nicht mehr nur darin, «BIM zu machen», sondern eine gemeinsame Sprache für alle Lebensphasen des Bauwerks zu schaffen.

der Baustelle tagtäglich als wichtiges Arbeitstool zum Einsatz und liefert eine Vielzahl nützlicher Daten: Baufortschritte, Kontrollen, Fotodokumentation, Überprüfungen und kontinuierliche Nachverfolgung.

Allerdings lassen sich diese Informationen oft nur schwer in die nachfolgende Betriebsphase des Bauobjekts einbinden. Dies ist hauptsächlich auf das Fehlen gemeinsamer Plattformen, einheitlicher Standards und gemeinschaftlich entwickelter Strategien von Bauherr und Unternehmen in den ersten Projektphasen zurückzuführen.

Genau hier liegt eine der vielversprechendsten Chancen für die Zukunft der Branche: die Entwicklung eines vollständig integrierten Ansatzes, bei dem Kunden, Planer und Unternehmen

während des gesamten Lebenszyklus eines Gebäudes in einem gemeinsamen digitalen Ökosystem zusammenarbeiten. Die Nutzung gemeinsamer Plattformen sowie einer von Anfang an einheitlichen Datenstruktur würde es ermöglichen, den maximalen Nutzen aus den während der Bauphase generierten Informationen zu ziehen. Diese könnten dann in eine konkret nutzbare Ressource für den späteren Betrieb und die Instandhaltung des Bauobjekts umgewandelt werden.

Drohnen, Überwachung und Datenkontinuität

Die digitale Baustellenüberwachung mithilfe von Drohnen und 360°-Kameras ist ein hochinnovativer Bereich. CSC Costruzioni setzt autonom fliegende, georeferenzierte Drohnen ein, um den Baufortschritt zu dokumentieren, die Logistik und die Zugänge zu überprüfen, Orthofotos zu erstellen und ein digitales Archiv des Projektverlaufs anzulegen.

Der Nutzen dieser Technologien liegt nicht nur in der Erstellung von Bildern, sondern vor allem in ihrer Fähigkeit, objektive Daten zu generieren, die im Zeitverlauf vergleichbar sind und in das BIM-Modell integriert werden können. Ergänzt werden diese Massnahmen durch immersive Erfassungssysteme, bei denen 360°-Kameras auf

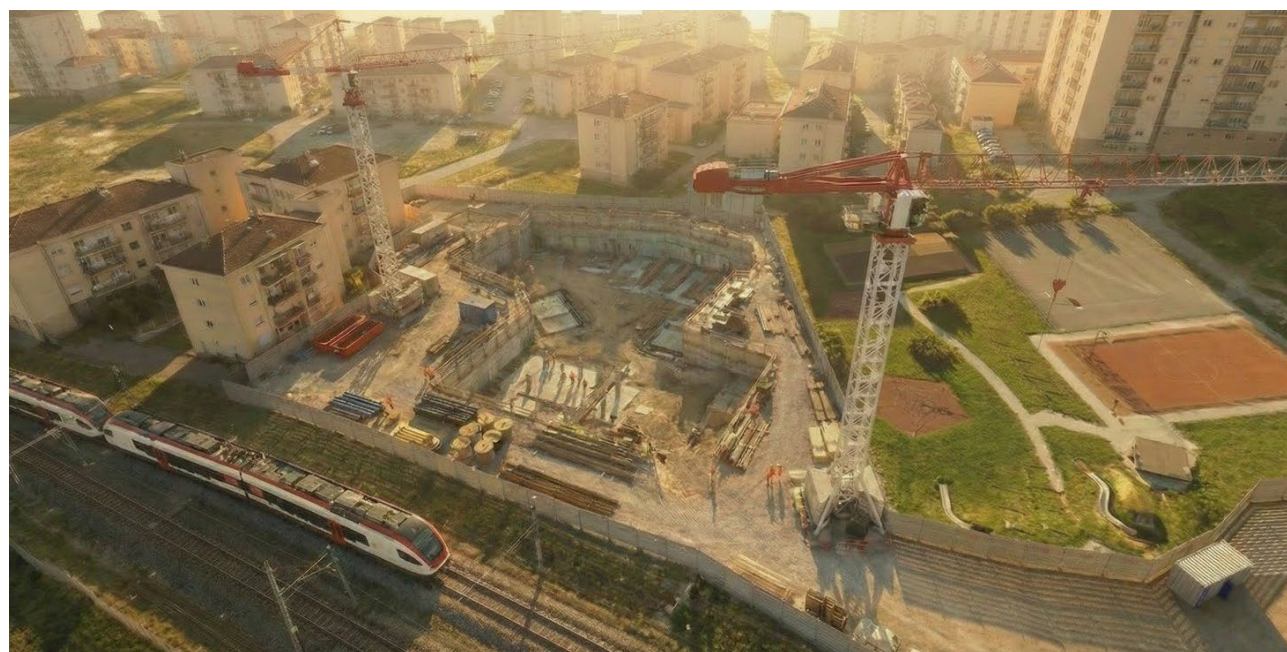
einem Helm montiert sind. Damit lässt sich eine navigierbare Dokumentation erstellen, die direkt mit den Plänen und dem digitalen Modell verknüpft ist und den Vergleich mit früheren Zuständen ermöglicht.

Zukünftig wird die eigentliche Herausforderung daher nicht darin bestehen, immer detailliertere Modelle zu erstellen, sondern die Kontinuität und Interoperabilität zwischen Planung, Bau und Bewirtschaftung des Bauobjekts zu gewährleisten.

Technologie als Hilfsmittel, Mehrwert durch den Menschen

In diesem Zusammenhang stellt die Technologie jedoch nur ein Hilfsmittel dar. Zwar sind Software, Plattformen, Drohnen und digitale Systeme äusserst leistungsstarke Tools, doch der eigentliche Motor der Innovation sind nach wie vor die Menschen, die diese Prozesse täglich gestalten, auswerten und vorantreiben.

Der Mehrwert entsteht aus der Fähigkeit der Teams, Daten und technische Tools in konkrete operative Entscheidungen umzusetzen. Gerade in der Verbindung von Fachkompetenz, Baustellenerfahrung und digitaler Innovation sieht CSC Costruzioni die Zukunft des Bausektors.



Bewertung der Auftragnehmer durch die SBB

Mit dem SupplierAdvisor 2.0 haben die SBB ihr Instrument zur Bewertung ihrer Lieferanten von Bau- und Planungsleistungen weiterentwickelt. Die geplanten Anpassungen standen kürzlich im Mittelpunkt eines Workshops mit Vertretern ausführender Unternehmungen. Dabei wurde deutlich, dass die SBB die Erfahrungen und Anliegen der Branche bei der Weiterentwicklung des Bewertungsinstruments berücksichtigen will. Im Fokus stehen insbesondere Transparenz, Nachvollziehbarkeit und eine ausgewogene Beurteilung der Zusammenarbeit auf Projektebene.



Leonardo Garaguso
Leiter Markt & Technik
Infra Suisse

Bewertungen von Leistungserbringern sind aus der heutigen Wirtschaft nicht mehr wegzudenken. Sie sind einerseits fester Bestandteil etablierter Qualitätsmanagementsysteme. Andererseits prägen sie längst auch unseren privaten Alltag. Digitale Plattformen spielen eine zentrale Rolle bei der Meinungsbildung. Allseits bekannt ist beispielsweise die touristische Bewertungsplattform TripAdvisor. Mit dem SupplierAdvisor hat die SBB ein Instrument entwickelt, welches sich diesem Prinzip anlehnt.

Infra Suisse wurde von der Infrastrukturddivision der SBB im Rahmen regelmässiger Austauschgespräche über das bestehende System informiert. Der Verband setzt sich dafür ein, dass diese Bewertungen im Zuge der Weiterentwicklung zur Version 2.0 objektiv und nachvollziehbar umgesetzt werden.

Weshalb bewertet die SBB ihre Auftragnehmer?

Als öffentliche Bauherrin legt die SBB grossen Wert auf eine partnerschaftliche Zusammenarbeit mit der Privatwirtschaft. Während die Wettbewerbsfähigkeit gewährleistet sein muss, sollen verlässliche Partner, die einen wertvollen Beitrag zur Zusammenarbeit leisten, im Rahmen der gesetzlichen Möglichkeiten davon profitieren. Der SupplierAdvisor 2.0 soll die Vertragserfüllung durch die Auftragnehmer – im Jargon der SBB «Lieferanten» - bewerten und somit als Grundlage für die Verbesserung der Zusammenarbeit dienen. Gemäss Aussagen der SBB soll der SupplierAdvisor hauptsächlich zur Ergänzung bei der Selektion von Anbietern im Einladungsverfahren eingesetzt werden. Dass die Lieferantenbewertung jemals direkt oder indirekt in die Zuschlagskriterien gemäss Bundesgesetz

über das öffentliche Beschaffungswesen (BöB) einfließen, schliesst man seitens der SBB explizit aus.

Was wird bewertet?

Bewertet werden einzelne Vertragsleistungen innerhalb eines definierten Beobachtungszeitraums. Die Ergebnisse fliessen in eine zusammenfassende Beurteilung der jeweiligen Unternehmung ein und ermöglichen einen raschen Überblick über die bisherige Leistungserbringung sowie ergänzende Kommentare.

Der SupplierAdvisor 2.0 greift auf verschiedene bestehende Informationsquellen zurück. Dazu gehören unter anderem Resultate aus Anreizsystemen, Umfragen, Meldungen aus Qualitäts- und Sicherheitsprozessen, Logbuchdaten sowie weitere projektrelevante Informationen. Dadurch soll eine möglichst umfassende und faktenbasierte Bewertung ermöglicht werden.

Für Bauleistungen erfolgt die Bewertung durch den jeweiligen Projektleiter und den verantwortlichen Einkäufer und erfolgt anhand verschiedener Bereiche, die entsprechend gewichtet werden:

Bewertung der Lieferanten

Qualität		
Allgemeines Qualitätsniveau der Arbeiten und Lieferobjekte	3.3%	20%
Beitrag zum störungsfreien Arbeitsablauf (bei ArGe: Leistung als Federführer)	3.3%	
Mängelrügen / AbmahnungenjKonventionalstrafen: Relevanz, Anzahl und Höhe im Verhältnis zur Projektgrösse / Vertragssumme	3.3%	
Dokumentation: Nachvollziehbarkeit und Umfang, zeitnahe Übermittlung	3.3%	
Problemlösungen: Fähigkeit, diese selbstständig, rasch und unkompliziert zu identifizieren und zu lösen	3.3%	
Einhaltung der in der Ausschreibung zugesicherten und punktemässig ausschlaggebenden Zuschlagskriterien	3.3%	
Weiterentwicklung der technischen Infrastruktur für interoperable Repositorien für Daten, Code und Publikationen	3.3%	

Termine / Leistungserbringung		
Einhaltung des Zeitplans gern. Bauprogramm	4.0%	20%
Ressourcen: Genügend qualifizierte MA (inkl. in Angebot zugesicherte Schlüsselpersonen) und zugesichertes Bauinventar auf Platz	4.0%	
Einhaltung von SUVA-, RTE- und anderen SBB- relevanten Sicherheitsnormen	4.0%	
Umgang mit/Reaktion auf sicherheitsrelevanten Vorfälle	4.0%	
BIM-Fähigkeit und -Leistung	4.0%	

Kosten		
Rechtzeitige Deklaration aller Kosten keine umgelagerten Ausgaben	7.5%	30%
Preisniveau des Grundvertrags und Angemessenheit der Nachtragskosten	7.5%	
Unaufgeforderte Vorschläge oder Aktionen zur Kostensenkung zugunsten des Bauherrn	7.5%	
Fakturierte Leerläufe Unterbeschäftigungen	7.5%	

Umgang mit Nachtragsforderungen		
Zeigt Nachtragsforderungen rechtzeitig an, informiert unaufgefordert und umfassend, beantwortet Anfragen zeitnah und hält sich an den Nachtrags-Prozess	3.3%	10%
Strebt win/win-Situation an, kooperiert konstruktiv an Lösungen, behandelt Probleme offen, teilt Gründe für Abweichungen laufend mit	3.3%	
Quote inhaltlich ungerechtfertigter Nachtragsforderungen	3.3%	

Nachhaltigkeit		
Senkung von CO2-Emissionen sowie Energieverbrauch; Anwendung von Kreislaufwirtschaftsprinzipien beim Material und/oder Biodiversität	5.0%	10%
Gerechte Entlohnung (auch ISAB-Kriterien) Chancengleichheit keine Diskriminierung	5.0%	

Zusammenarbeit		
Flexibilität des Lieferanten, auf andere oder neue Anliegen einzugehen	3.3%	10%
Gestaltung der Zusammenarbeit mit SBB und Dritten (auch Konsortien)	3.3%	
Allgemeine Verlässlichkeit geht vor wie angekündigt	3.3%	

Ein besonderes Augenmerk liegt ge-mäss SBB auf der Nachvollziehbarkeit der Beurteilung der Leistungserbrin-gung. Diese dient einer konsolidierten Auswertung jedes einzelnen Unterneh-mens.

Welche Haltung vertritt Infra Suisse?

Infra Suisse als Interessensvertreterin der ausführenden Unternehmen be-grüsst grundsätzlich die Bestrebun-gen zur kontinuierlichen Verbesserung der Zusammenarbeit und Stärkung der Kooperationskultur. Projektbezo-gene Bewertungen können ebenfalls wertvolle Hinweise zur Optimierung interner Abläufe liefern.

Gleichzeitig besteht Skepsis hinsicht-lich der Ausgewogenheit und Fair-ness der Bewertungen. Es ist nicht auszuschliessen, dass subjektive Einschätzungen einfließen. Vor dem Hintergrund der Marktmacht grosser öffentlicher Bauherren ist hier beson-dere Sorgfalt erforderlich.

Deshalb wurde im Workshop deutlich gemacht, dass eine ausgewogene und faire Bewertung voraussetzt, dass auch die ausführenden Unternehmungen ihre Erfahrungen zum Projekt-verlauf und zur Zusammenarbeit mit

dem Auftraggeber einbringen können. Im Sinne eines Ergänzungsvorschlags spricht sich Infra Suisse dafür aus, dass der SupplierAdvisor nicht als ein-seitiges Bewertungstool, sondern als Plattform für die kontinuierliche Ver-besserung der Zusammenarbeit auf-gebaut und genutzt wird. Mit einer klaren Ausrichtung auf ein neutrales Feedback-Konzept würde die Mög-lichkeit geschaffen, dass auch ausführen-de Unternehmen konstruktive Kritik einbringen könnten. Die Vertreter der SBB zeigten sich im Workshop offen für entsprechende Ansätze.

Wie werden Mitglieder einbezogen?

Im Rahmen eines Workshops mit der SBB konnten Vertreter einiger ausfüh-render Unternehmungen ihre Anliegen zur Weiterentwicklung des SupplierAd-visor 2.0 einbringen. Die Diskussion zeigte, dass die SBB den Austausch mit der Branche aktiv sucht und die Rückmeldungen der Unternehmungen in die Weiterentwicklung des Ins-truments einfließen lassen will. Infra Suisse organisiert und leitet diese Dis-kussionsplattform und bringt die Inte-ressen der Mitglieder ein, wobei auch Partnerverbände wie der Schweizeri-sche Baumeisterverband oder Swiss-rail einbezogen werden.

Wie geht es weiter?

Die im Workshop eingebrachten Anlie-gen werden nun in den weiteren ope-rativen und strategischen Gesprächen mit der SBB vertieft und sollen in die Ausgestaltung und Weiterentwicklung des SupplierAdvisor 2.0 einfließen. Wie diese Rückmeldungen künftig er-fasst und in die Gesamtbeurteilung integriert werden, soll in den kommen-den Gesprächen geklärt werden.

Infra Suisse legt grossen Wert auf die Transparenz des Bewertungsprozes-ses. Der Branchenverband setzt sich dafür ein, dass die verantwortlichen Vertreter der Unternehmungen mög-lichst direkt in die Bewertungsgesprä-che einbezogen werden. Dadurch können die Ergebnisse gemeinsam diskutiert, unterschiedliche Wahrneh-mungen eingeordnet und Verbesse-rungspotenziale frühzeitig erkannt werden. Dieses gemeinsame Vorgehen stärkt die Kooperationskultur, verhin-dert einen missbräuchlichen Umgang mit der Nachfragemacht und fördert letzten Endes im Sinne einer Win-Win-Situation die Qualität, Effizienz und Zu-friedenheit aller Beteiligten.





Interview

Mit Weitblick und Nähe zur Praxis für eine starke, zukunfts-fähige Infrastrukturbranche

Mit einem breiten Erfahrungshintergrund aus Planung und Ausführung, einem grossen Engagement für die Weiterentwicklung der Branche und dem Anspruch, unterschiedliche Perspektiven zusammenzubringen, verstärkt Michael Laager, Geschäftsführer der KIBAG Bauleistungen AG – Infra, den Vorstand von Infra Suisse. Im Interview spricht er über die aktuellen Herausforderungen der Schweizer Infrastrukturbranche, die Chancen von Innovation und Digitalisierung sowie über die Bedeutung von Austausch, Nachwuchsförderung und gemeinsamer Verantwortung für die Zukunft.



Michael Laager
Neues Vorstandsmitglied
Infra Suisse

Wer bist du und was machst du beruflich?

Ich bin Geschäftsführer der KIBAG Bauleistungen AG – Infra, welche Infrastrukturprojekte ganzheitlich begleitet – von der Projektentwicklung und Planung über Machbarkeits- und Wirtschaftlichkeitsstudien bis hin zur erfolgreichen Umsetzung. Dabei vereint sie Fachkompetenzen aus Planung, Vermessung, Submissions- und Rechtswesen sowie der Bauausführung

unter einem Dach. Mit innovativen Ansätzen, einem starken Fokus auf Digitalisierung und praxisnahen Lösungen realisiert die KIBAG Infra nachhaltige und wirtschaftliche Infrastrukturprojekte. Ursprünglich habe ich den Weg als Zeichner begonnen und mich später zum Bauingenieur weiterentwickelt. Neben meinem beruflichen Engagement bin ich ein Familienmensch und in meiner Freizeit gerne sportlich aktiv.

Was hat dich motiviert, dich im Vorstand von Infra Suisse zu engagieren?

Mich motiviert die Möglichkeit, die Entwicklung unserer Branche aktiv mitzugestalten. Infra Suisse übernimmt eine wichtige Rolle für den Austausch mit grösseren Bauherren und Behörden, die Interessenvertretung in der Politik

und bei Behörden sowie die Zukunftsfähigkeit des Infrastrukturbaus. Ich freue mich darauf, meine Erfahrungen einzubringen und gemeinsam Lösungen für kommende Herausforderungen zu entwickeln.

Gibt es etwas aus deinem bisherigen Werdegang, das dich besonders geprägt hat?

Besonders geprägt hat mich, dass ich sowohl die Planungs- als auch die Ausführungsseite kennenlernen durfte. Dadurch habe ich ein besseres Verständnis für die unterschiedlichen Perspektiven, Herausforderungen und Erwartungen entlang eines Projekts entwickelt. Diese Erfahrungen helfen mir heute, Themen ganzheitlich zu betrachten und den Dialog zwischen den verschiedenen Beteiligten konstruktiv zu fördern.

«Die Infrastrukturbranche leistet täglich einen wichtigen Beitrag für unsere Gesellschaft und die Zukunft unseres Landes.»

«Durch meine Erfahrungen auf Planungs- und Ausführungsseite ist mir besonders wichtig, das gegenseitige Verständnis und die Zusammenarbeit innerhalb der Projektbeteiligten weiter zu stärken.»

Welche Leuchtturm-Themen sind dir für Infra Suisse besonders wichtig?

Durch meine Erfahrungen auf Planungs- und Ausführungsseite ist mir besonders wichtig, das gegenseitige Verständnis und die Zusammenarbeit innerhalb der Projektbeteiligten weiter zu stärken. Gleichzeitig sehe ich in Nachwuchsförderung, Innovation und nachhaltiger Infrastruktur zentrale Zukunftsthemen für Infra Suisse.

Wo siehst du die grössten Chancen und Herausforderungen für die Schweizer Infrastrukturbranche in den nächsten Jahren?

Die Schweizer Infrastrukturbranche steht vor spannenden, aber auch anspruchsvollen Jahren. Zu den grössten Herausforderungen zählen aus meiner Sicht der Fachkräftemangel, steigende Anforderungen an Nachhaltigkeit sowie zunehmend komplexe und langwierigen Bewilligungs- und Einspracheverfahren.

Gerade bei wichtigen Infrastrukturprojekten wird es entscheidend sein, Prozesse effizient und gleichzeitig sorgfältig zu gestalten. Gleichzeitig bietet dieser Wandel grosse Chancen:

Durch Innovation, Digitalisierung und eine enge Zusammenarbeit innerhalb der Branche können wir Projekte nachhaltiger, effizienter und zukunftsorientierter umsetzen.

Welche Ziele hast du dir für deine Arbeit im Vorstand gesetzt?

Mein Ziel ist es, gemeinsam mit dem Vorstand Impulse für eine starke, innovative und nachhaltige Infrastrukturbranche zu setzen und den konstruktiven Austausch innerhalb der Branche weiter zu fördern.

Worauf freust du dich in deiner neuen Rolle am meisten?

Ich freue mich besonders auf den Austausch mit engagierten Persönlichkeiten aus der Branche und darauf, gemeinsam Themen und Entwicklungen aktiv mitzugestalten. Gleichzeitig sehe ich die neue Rolle als spannende Möglichkeit, neue Perspektiven kennenzulernen und gemeinsam Lösungen für die Zukunft der Infrastrukturbranche zu entwickeln.

Infra Suisse versteht sich als Sprachrohr für die Interessen der Mitglieder. Wie möchtest du deren Perspektiven

in deine Arbeit einfliessen lassen?

Für mich ist der regelmässige Austausch mit den Mitgliedern zentral. Die Branche ist vielfältig und die Herausforderungen unterscheiden sich je nach Unternehmen und Tätigkeit. Umso wichtiger ist es, zuzuhören, unterschiedliche Perspektiven aufzunehmen und diese konstruktiv in die Vorstandsarbeit einfliessen zu lassen. Nur so kann Infra Suisse die Interessen der Mitglieder glaubwürdig und praxisnah vertreten.

Wie wichtig sind Innovation und Digitalisierung für die Zukunft der Infrastrukturbranche?

Innovation und Digitalisierung sind aus meiner Sicht zentrale Faktoren für die Zukunft der Infrastrukturbranche. Sie bieten grosse Chancen, Prozesse effizienter zu gestalten, Ressourcen gezielter einzusetzen und Projekte nachhaltiger umzusetzen. Gleichzeitig ist es wichtig, dass bei aller technologischen Entwicklung das Verständnis für das Handwerk, die praktische Erfahrung und das Fachwissen auf der Baustelle erhalten bleiben. Der Erfolg entsteht letztlich aus der Verbindung von Innovation und gelebter Praxis.

Welche Rolle kann Infra Suisse dabei spielen, Innovationen zu fördern?

Infra Suisse kann Innovationen fördern, indem der Verband unterschiedliche Akteure der Branche zusammenbringt und den offenen Dialog unterstützt. Innovationen entstehen oft dort, wo Erfahrungen, Fachwissen und neue Perspektiven zusammenkommen.

Gibt es eine Botschaft, die du den Mitgliedern und Partnern von Infra Suisse mit auf den Weg geben möchtest?

Die Infrastrukturbranche leistet täglich einen wichtigen Beitrag für unsere Gesellschaft und die Zukunft unseres Landes. Umso wichtiger ist es, dass wir die kommenden Herausforderungen gemeinsam angehen, offen für neue Entwicklungen bleiben und den konstruktiven Austausch innerhalb der Branche weiter stärken. Denn nur gemeinsam können wir nachhaltige und zukunftsfähige Lösungen entwickeln. Ich freue mich darauf, diesen Weg gemeinsam mit den Mitgliedern und Partnern von Infra Suisse mitzugestalten und gemeinsam Grosses zu erreichen.

Was wünschst du dir für die Zukunft des Verbands und seiner Mitglieder?

Ich wünsche mir, dass der Verband weiterhin als starke Stimme der Branche wahrgenommen wird und den Austausch sowie die Zusammenarbeit aktiv fördert. Denn die zukünftigen Herausforderungen können wir nur gemeinsam erfolgreich bewältigen.

Entweder oder

Bahn oder Strasse

Innovation oder Tradition

Stadt oder Land

Kurzfristige Lösungen oder langfristige Strategien

Teamarbeit oder Einzelarbeit

Planung oder Umsetzung

Modernisierung oder Erhalt bestehender Infrastruktur

Öffentliche Hand oder Privatwirtschaft

Visionär oder Pragmatiker

Technologiegetrieben oder Menschenorientiert

Lokale Projekte oder nationale Infrastruktur

Flexibilität oder Stabilität

Kurzstrecke oder Fernverkehr





SwissSkills & Verkehrshaus

Nachwuchs fördern und Verkehrswegbau erlebbar machen

Nachwuchsförderung, Berufsmarketing und die Zukunft des Verkehrswegbaus stehen im Mittelpunkt eines besonderen Projekts im Verkehrshaus der Schweiz. Mit den Qualifikationswettkämpfen für die SwissSkills 2027 und der Weiterentwicklung der heutigen Strassenbauarena entsteht eine Plattform, welche junge Talente fördert, die Vielfalt der Branche sichtbar macht und Besucherinnen und Besucher zum Entdecken und Mitmachen einlädt.



Eva Keller
Leiterin Kommunikation & Öffentlichkeitsarbeit
Infra Suisse

Der Schweizer Verkehrswegbau investiert in seine Zukunft – mit engagierten Nachwuchstalenten und einer modernen Plattform zur Präsentation der Branche. Ein wichtiger Meilenstein dafür sind die Qualifikationswettkämpfe der Strassenbauerinnen und Strassenbauer für die SwissSkills 2027, die im Herbst 2026 im Verkehrshaus der Schweiz stattfinden.

Dort treten Teams aus der ganzen Schweiz und allen Sprachregionen gemeinsam gegeneinander an. Die Lernenden zeigen unter realen Bedingungen ihr Können, ihre Präzision und ihre Teamfähigkeit. Im Mittelpunkt stehen nicht nur handwerkliche Leistungen, sondern auch Zusammenarbeit, Arbeitssicherheit und professionelles

Auftreten. Insgesamt qualifizieren sich die sechs besten Zweiertteams für die SwissSkills 2027 in Bern und erhalten damit die Chance, um den Schweizermeister:innen-Titel zu kämpfen.

Die Qualifikationswettkämpfe bieten den Lernenden eine einzigartige Möglichkeit, ihr Können ausserhalb des gewohnten Arbeitsalltags unter Beweis zu stellen. Gleichzeitig fördern sie den Austausch zwischen den Sprachregionen, den Betrieben und den jungen Berufsleuten. Der Wettbewerb macht sichtbar, wie vielseitig, anspruchsvoll und modern der Beruf im Verkehrswegbau heute ist. Für die Branche sind die Wettkämpfe deshalb nicht nur ein Leistungsvergleich, sondern auch ein wichtiges Instrument zur Nachwuchsförderung und zur Stärkung des Berufsbildes.

Ein besonderer Bestandteil des Qualifikationswettkampfs ist die Erneuerung der heutigen Strassenbauarena im Verkehrshaus der Schweiz. Diese wird künftig zur neuen Verkehrswegbau Arena weiterentwickelt. Ziel ist es, eine moderne und attraktive Erlebniswelt zu schaffen, welche die sechs verschiedenen Berufe des Verkehrswegbaus präsentiert und Besucherinnen und Besuchern einen spannenden Einblick in die Branche ermöglicht.

Die neue Arena soll Wissen vermitteln, zum Mitmachen und Spielen animieren und insbesondere junge Menschen

Für die Branche sind die Wettkämpfe deshalb nicht nur ein Leistungsvergleich, sondern auch ein wichtiges Instrument zur Nachwuchsförderung und zur Stärkung des Berufsbildes.

für die Branche begeistern. Besucherinnen und Besucher sollen die Möglichkeit erhalten, selbst aktiv zu werden und die verschiedenen Tätigkeiten spielerisch kennenzulernen aber auch viele Einblicke in Wissen rund um den Verkehrswegbau zu erlangen.

Mit der neuen Verkehrswegbau Arena entsteht ein Ort, der Ausbildung, Berufsmarketing und Erlebnis miteinander verbindet. Gleichzeitig soll aufgezeigt werden, welche zentrale Bedeutung der Verkehrswegbau für den Alltag, die Mobilität und die Infrastruktur der Schweiz hat. Die Arena wird damit nicht nur ein attraktiver Begegnungsort im Verkehrshaus, sondern auch eine moderne Visitenkarte für die gesamte Branche.



Infrastrukturen mit neuen Ideen und geteilter fähiger Verantwortung überdenken

Maurizio Verilli verstärkt den Vorstand von Infra Suisse dank langjähriger Erfahrung im Bereich Grund- und Spezialtiefbau, Praxisnähe und dem Willen, den Dialog innerhalb der Branche zu fördern. In diesem Gespräch spricht der Bereichsleiter von JPF Travaux Spéciaux über die Attraktivität der Berufe im Infrastrukturbau sowie über die Chancen in Verbindung mit Innovation und Digitalisierung. Mit Blick auf die Zukunft des Infrastrukturbaus in der Schweiz betont er die Bedeutung von Zusammenarbeit, Weiterbildung und einer langfristigen Vision.



Maurizio Verilli
Neues Vorstandsmitglied
Infra Suisse

Wer bist du und was machst du beruflich?

Ich bin in Bussigny aufgewachsen, verheiratet und glücklicher Vater von zwei Kindern. Ich habe eine Ausbildung zum Zeichner der Fachrichtung Ingenieur- und Stahlbetonbau absolviert und anschliessend berufsbegleitend Abendkurse an der Ingenieurschule Lausanne belegt. Die unternehmerische Sicht hat mich schon immer gereizt. In einem Spezialbauunternehmen wurde ich

dann Bauführer und konnte in diesem faszinierenden Beruf viele Leute aus der ganzen Westschweiz kennenlernen. Danach übernahm ich die Leitung dieses Unternehmens. Heute bin ich in einem anderen Spezialbauunternehmen stellvertretender Bereichsleiter.

Was hat dich zum Engagement im Vorstand von Infra Suisse motiviert?

Die Möglichkeit, als Vorstandsmitglied den Spezialbau in der Romandie zu vertreten und unsere Anliegen und Erfahrungen miteinander auszutauschen, um unsere Kompetenzen im Hinblick auf die Weiterentwicklung unseres Tätigkeitsbereichs zu erweitern.

Was hat dich besonders geprägt, wenn du auf deinen beruflichen Werdegang zurückblickst?

Ich habe in der ganzen Westschweiz und manchmal auch ausserhalb gearbeitet. Prägend waren für mich dabei – unabhängig von der Region, der Art der (Spezial-)Arbeiten und ihrer Schwierigkeit – der Wille, das unermüdliche Engagement und das Bestreben aller Kolleginnen und Kollegen an der Front, gute Arbeit zu leisten.

«Man muss Vorschläge einbringen, proaktiv sein und miteinander statt gegeneinander arbeiten.»

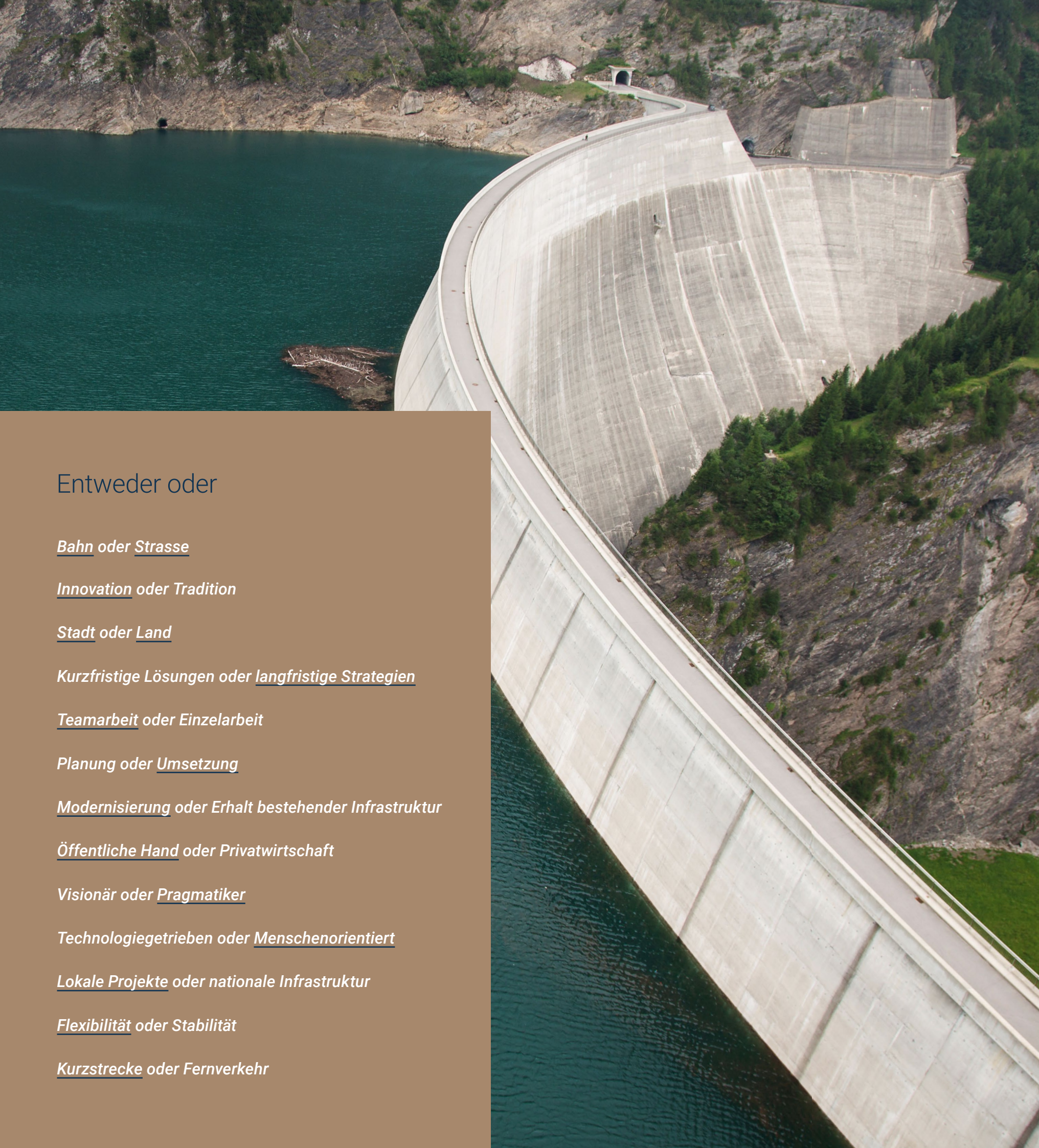
Welche Hauptthemen scheinen dir für Infra Suisse besonders wichtig?

Die Attraktivität des Berufs, die Ausbildung und die Kommunikation (die Fähigkeit, unsere verschiedenen Tätigkeitsbereiche in den Fokus zu rücken).

Wo siehst du die grössten Chancen und die wichtigsten Herausforderungen für den Schweizer Infrastrukturbau in den kommenden Jahren?

In der Mobilität, den Agglomerations- und überregionalen Infrastrukturen, im öffentlichen Verkehr und in der Bewusstmachung, dass Schiene und Strasse Hand in Hand gehen. Vorausdenken, innovativ sein und





Entweder oder

Bahn oder Strasse

Innovation oder Tradition

Stadt oder Land

Kurzfristige Lösungen oder langfristige Strategien

Teamarbeit oder Einzelarbeit

Planung oder Umsetzung

Modernisierung oder Erhalt bestehender Infrastruktur

Öffentliche Hand oder Privatwirtschaft

Visionär oder Pragmatiker

Technologiegetrieben oder Menschenorientiert

Lokale Projekte oder nationale Infrastruktur

Flexibilität oder Stabilität

Kurzstrecke oder Fernverkehr

«Dank Innovation können wir uns von anderen abheben, sie ist das eigentliche Wesen unserer Branche.»

nicht auf der Meinung beharren: «Das haben wir schon immer so gemacht.» Man muss Vorschläge einbringen, proaktiv sein und miteinander statt gegeneinander arbeiten. Baumeister sind von Natur aus erfinderisch, wir müssen uns an Neues heranwagen.

Was für Ziele hast du dir für deine Arbeit im Vorstand gesetzt?

Den Westschweizer Spezialbau im Vorstand zu vertreten, uns auszutauschen und unsere Standpunkte zu teilen, um die Interessen der Branche und unserer Mitglieder zu wahren und verteidigen.

Was gefällt dir am besten an deiner neuen Aufgabe?

Neue Menschen kennenzulernen und Einblick in andere Sichtweisen und Denkweisen zu erhalten, um uns für die Interessen unserer Mitglieder einsetzen zu können.

Infra Suisse versteht sich als Sprachrohr für die Interessen ihrer Mitglieder. Wie möchtest du ihre Standpunkte in deine Arbeit einfließen lassen?

Es ist wichtig, auf sie zuzugehen, sie kennenzulernen, ihnen zuzuhören und ihre Erfahrungen und Anliegen weiterzuleiten.

Welchen Stellenwert haben Innovation und Digitalisierung in der Zukunft des Infrastrukturbereichs?

Sie gewinnen zunehmend an Bedeutung: Dank Innovation können wir uns von anderen abheben, sie ist das eigentliche Wesen unserer Branche. Und Digitalisierung wird einen wichtigen Beitrag zur Weiterentwicklung unserer Gesellschaft leisten.

Was kann Infra Suisse zur Förderung von Innovation beitragen?

Infra Suisse muss Impulse geben, als Vermittlerin auftreten.

Welche persönliche Botschaft hast du für die Mitglieder und Partner von Infra Suisse?

Innovativ sein, vor den Herausforderungen nicht zurückschrecken, sondern sie annehmen. Etwas wagen, denn die Zukunft gehört uns.

Was wünschst du dir für die Zukunft des Verbands und seiner Mitglieder?

Für die Zukunft wünsche ich den Mitgliedern und dem Verbands viel Erfolg. Ich hoffe, dass er weiterhin an der Zukunft unseres schönen Landes zum Wohle aller arbeiten wird.



Rencontre Infra Suisse Romandie 2026

Die Infrastruktur von morgen gestalten

Unter dem Titel «Die Infrastruktur von morgen gestalten» bringt die Ausgabe 2026 der «Rencontre Infra Suisse Romandie» die Akteure der Westschweizer Infrastrukturbranche zusammen. In Zusammenarbeit mit suisse.ing, der Schweizerischen Vereinigung Beratender Ingenieurunternehmungen, freuen wir uns, eine Fachveranstaltung für ein breites Publikum zu organisieren, insbesondere für Bauunternehmer, Ingenieure, Vertreter der öffentlichen Auftraggeber sowie weitere Interessierte aus Politik, Wissenschaft und Wirtschaft.

Herausforderungen im Zusammenhang mit Mobilität, Verkehrsnetzen und den für 2030 geplanten Projekten

8. September 2026

14h30: Beginn | 15h00: Vorträge | 18h15: Apéro riche
Casino Barrière, Rue du Théâtre 9, 1820 Montreux

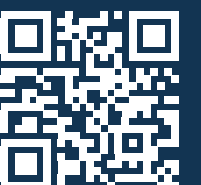
Referenten

- **Cristina Pagani-Boiani**, Vorstandsmitglied suisse.ing, CRO Central Europe ARX Group SA
- **Christian Wasserfallen**, Präsident Infra Suisse, Nationalrat
- **Jean-François Wavre**, Vorstandsmitglied suisse.ing, Geschäftsführer sdplus-Gruppe
- **Jürg Röthlisberger**, Direktor ASTRA
- **Linus Looser**, Leiter Infrastruktur SBB
- **Prof. Dr. Patrick Krauskopf**, Rechtsanwalt, Partner/Chairman, AGON Partners
- **Olivier Français**, ehemaliges Mitglied der eidgenössischen Räte

In Zusammenarbeit mit

suisse.ing **infra**^{suisse}

Weitere
Informationen
und Anmeldung





SPICK – Die Schweizer Bauwirtschaft

Wie viel Teamarbeit steckt eigentlich hinter der Schweizer Infrastruktur?

Dieser Frage hat sich das Redaktionsteam des SPICK in der neusten Ausgabe gestellt. Der Schwerpunkt in der April-Ausgabe: Die Schweizer Bauwirtschaft. SPICK zeigt nicht nur, wie aus einer Idee ein echtes Bauwerk wird, sondern stellt Menschen vor, die planen, messen, rechnen, einbauen, montieren und programmieren.

Die Bauwirtschaft ist einer der grössten Wirtschaftszweige in der Schweiz und SPICK hat das Thema für die junge (und auch erfahrene) Leserschaft breit aufgegriffen hat. Ausgewählte Inhalte finden sich im Themen-Hub von Bauenschweiz.



Neue Marktstudie zum Schweizer Infrastrukturbau

Die neue Marktstudie von Infra Suisse und der Berner Fachhochschule zeigt, wie sich Marktbedingungen, Vergabekriterien und Investitionen im Infrastrukturbau verändern. Aufgrund der gesetzlichen Grundlage lösen Qualität und Nachhaltigkeit den Preis als zentrales Kriterium teilweise ab. Gleichzeitig gehen pro Ausschreibung weniger Angebote ein, während die Preise steigen. Allianzmodelle bleiben selten.

Künftige Investitionen in Unterhalt und Werterhalt werden zentral. Die Studie liefert eine fundierte Grundlage für faktenbasierte Entscheidungen.



CAS Grund- und Spezialtiefbau

Bereits zum 10. Mal wurde der von Infra Suisse und suisse.ing initiierte CAS-Studiengang «Grund- und Spezialtiefbau» an der Hochschule Luzern durchgeführt. Im Rahmen der Abschlussfeier prämierte Infra Suisse die Abschlussarbeiten von Mario Gygax und Raphael Züger. Die Beiträge zur Kohäsion bei Stützwänden und zur Nachhaltigkeitsbetrachtung bei Baugrubensicherungen überzeugten die Jury mit ihrem hohen Praxisbezug.

Der nächste Studiengang startet am 16. Oktober 2026. Wer vom kompakt vermittelten Wissen und dem Erfahrungsaustausch zwischen Geologen, Bauführern und Planern profitieren möchte, kann sich jetzt anmelden.



Veranstaltungen

Qualifikationswettkämpfe SwissSkills 2027

Mo. 07.09. – Fr. 18.09. | Luzern

Rencontre Infra Suisse

Di. 08.09. | Montreux

Eidg. Berufsprüfungen Strassenbau- und Grundbau-Polier/in

Mo. 21.09. – Di. 22.09. | Pfäffikon SZ

Fachkonferenz Untertagbau

Di. 20.10. – Mi. 21.10. | Airolo

Fachkonferenz Grund- und Spezialtiefbau

Fr. 23.10. | Wangen an der Aare

Infra-Event Strassen- und Tiefbau

Mi. 25.11. | Zürich

Polierfeier

Fr. 27.11. | Baden

2027

Infra-Tagung

Do. 21.01. | Luzern

Mitgliederversammlung

Mi. 21.04. | Solothurn

SwissSkills 2027

Di. 14.09. – Sa. 18.09. | Bern

Infra Suisse
Weinbergstrasse 49
8042 Zürich

058 360 77 77
info@infra-suisse.ch
infra-suisse.ch

Redaktion
Adrian Dinkelmann, Eva Keller, Infra Suisse

Konzept und Gestaltung
Nicole Aregger, Reto Gratwohl, filter.ch

Fotos
Infra Suisse (01, 11-13, 15-26)
Ulrich Imboden AG (02-07)
CSC Construzioni SA (08-10)
Christian Wasserfallen (14, 26)

Druckerei
OK DIGITALDRUCK AG, Zürich



in Verband Infra Suisse

f verband.infrasuisse

@ infrasuisse

InfraSuisse